Eine kleine Hütte und eine grosse Tour

JO-Tour vom 18./19.04.05 Gross Gruenhorn 4043M

Am Samstagmorgen, als die meisten noch schliefen, trafen wir uns. Um gemeinsam das Wochenende in den Bergen zu verbringen. Mit Skiern und vollgeladenem Rucksack ausgerüstet reisten wir Richtung Jungfraujoch. Auf dem Weg dorthin wurden wir von einer grossen Gruppe Skilehrer überrascht, wobei auch einige aus dem Saanenland dabei waren. Es stellte sich heraus, dass am selben Wochenende das Snowhappening in Grindelwald stattfand. Ab der Kleinescheidegg ging es dann wider fast alleine weiter. Nach einer kurzen Pinkelpause in der Eigerwand erreichten wir bald die Endstation. Dort mussten wir mit Losmarschieren noch warten, bis der Ausgang freigeschaufelt war.
Unser Ziel für den Samstag war die Bärglihütte. Dafür stiegen wir zum Oberen Mönchsjoch auf. Hinter welchem bereits die erste Abfahrt auf uns Wartete. Grossflächige Wum-Geräunsche und zum Teil schlechte Sichtverhältnisse brachten uns von der Idee ab, noch einen Abstecher auf den Trugberg zu machen. Als uns im Ewigschneefeld der Schuss ausging fellten wir dennoch wieder auf, da wir auf dem Weg zur Bärglihütte noch das Unteremönchsjoch überqueren mussten. Wegen schlechte bis gar keine Sicht verpassten wir jedoch das Joch und gerieten in eine Sackgasse. Dank einer kurzen Aufhellung sichteten wir die Berglihütte, welche etwa 500m entfernt unterhalb des Jochs zwischen Eisabbrüchen auf einem schmalen Grat klebt.
In der Hütte angekommen machte Adi sofort Feuer im Botagi. Die Hütte ist schön Traditionell und hat einen angenehmen Charme. Sie ist unbewartet und wird wegen ihrer Lage und dem Zustieg auch nicht sehr oft besucht. Dennoch waren wir nicht alleine sondern durften die Hütte mit einem heiteren Bergsteigerpaar aus Baden teilen. Den Rest des Tages Verbrachten wir mit Kreuzworträtseln, Sudoku, und Schnee schmelzen. Zum Abschluss gab es ein wunderbarer Pilz-Safran Risotto. Darauf wickelten wir und in die Wolldenken und fielen in einen wohltuenden Schlaf. Während der Nacht wurde es immer wie kälter und als wir erwachten stürmte es draussen heftig. Bis wir jedoch aufgestanden und Parat waren, hatte es schon aufgerissen und ein wunder barer Tag hat begonnen.
Mit dem Sonnenaufgang stiegen wir wieder zurück in das Unteremönchsjoch und fuhren auf der anderen Seite über das Ewigschneefeld bis an den Fuss des Grünhorns. Der Aufstieg mit den Skiern ging unter grossen Eisabbrüchen und neben tiefen Spalten vorbei. Ich hatte dabei mit schlecht klebenden Fellen zu kämpfen. Dies konnten wir jedoch mit Hilfe von Tape, Kabelbinder und Ski-Bändeli kurzerhand beheben. 200m unter dem Grossgrünhorns machten wir ein Ski-Depot und Sara führte die Seilschaft von da bis zu dessen Gipfel. Viel Platz war dort oben nicht also stiegen wir, nach einem Gipfelfoto bald wieder ab. Zurück bei den Skiern freuten wir uns auf die Abfahrt. Der erste Abschnitt: Pulver, zum Teil sogar beinahe 30cm. Im Zweiten Teil, zwischen dem Fuss des Grünhorns und dem Konkordiaplatz: leichter Sulz mit einer schönen Unterlage. Dort, auf dem an diesem Ort 900m dicken Aletschgletcher gab es eine kleine Mittagspause. Bald schon liefen wir jedoch weiter Richtung Lötschen Lücke. 7 km und 400 Höhenmeter gerade aus in der Nachmittagssonne. Da fühlten wir uns wie eine Karawane in einer Salzwüste. Endlich in der Lücke angekommen lag vor uns noch eine letzte Abfahrt. Der Sulz war zu dieser Zeit schon richtig nass und durchgeweicht. Runter geht es immer schnell und bald schon waren wir im Wald und auf noch verschneiten Wanderwegen unterwegs. Bei der Fafleralp endete dann das Schifahren von einer Bushaltestelle war jedoch auch weit und breit nichts zu sehen.
Ein Einheimischer erklärte uns, dass die Strasse noch gesperrt sei und deswegen auch keine Taxis hierhinfahren. Wie ein Retter in letzter Not bat er uns jedoch an, mit seinem Auto, zur nächste busshaltestelle zu führen. Obschon wir fünf Personen mit Ski und Rucksack waren hatte alles in seinem Suzuki Platz. Die Skier band er mit einem Seil auf das Dach, Die Rucksäcke wurden hinten neben den Hund hinein Gestopft. Und wir Quetschten uns auf die Sitze. Und los ging die Fahrt, bis zu der Barriere die die Strasse Sperrte. Geschickt umfuhr er diese indem er Quer durch den Wald, auf den Damm der Lonza fuhr und über diesen unterhalb der Barriere wider auf die Strasse gelangte. Gerade zur richtigen Zeit erreichten wir den Postplatz. Für seinen unbezahlbaren Dienst wollte er nichts haben. Dankend verabschiedeten wir uns von ihm. Er wünschte uns eine gute Heimreise, welche wir, mit vielen anderen Skitourengängern, müde antraten.

Teilenehmer: Samuel Rieder, Sara Höfliger, Brigitte Klenk

Leiter: Adi Klenk, Kilian Schlunegger